

Die 5. Starparty in den Fribourger Alpen

Autor(en): **Lurati, Marcus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **astro sapiens : die Zeitschrift von und für Amateur-Astronomen**

Band (Jahr): **3 (1993)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-896867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die 5. Starparty in den Fribourger Alpen

Marcus Lurati

Die von Peter Stüssi und Peter Kocher begründete Starparty zieht immer mehr Sternfreunde an. Kamen zur Starparty 1992 noch 15 Personen, so waren es heuer bereits deren 35, die sich mit diversen Instrumenten vom 17. bis 19. September auf dem Hohberg (FR) einfanden.

Am späteren Freitagnachmittag verliessen wir die Autobahn N 12 bei der Ausfahrt Düdingen und fuhren weiter bis Zollhaus. Hier stiessen wir auf den ersten Starparty-Wegweiser (von Bernd Nies gezeichnet), der uns auf eine schmale Strasse führte. Der mit Verpflegung vollgepackte Mazda-Kombi kletterte langsam auf der kurvenreichen Strecke seinem Ziel, dem 1490 m.ü.M. gelegenen «Chalet du Hohberg» entgegen. Dort angekommen wurden wir von den Organisatoren und den übrigen bereits anwesenden Sternfreunden begrüsst. Darunter war auch ein Lehrer mit einigen seiner Schüler, die sich offensichtlich auch der Astronomie verschrieben hatten. Die Wiedersehensfreude war gross, und nach einem ersten Austausch von Neuigkeiten wurden die Nahrungsmittel in die Küche geschafft. Bis zum Abendessen um halb neun Uhr fanden weitere Teilnehmer den Weg zum Chalet, so dass der grosse Tisch schon gut besetzt war, als das Me-

nue, Pouletgeschnetzeltes mit Reis, aufgetragen wurde. Die beiden Köchinnen, Ruth Gartmann und Els Zuber hatten am Holzherd wieder ein kulinarisches Meisterwerk kreiert, welches von den mittlerweile hungrigen Sternguckern mit Genuss verschlungen wurde. Nach dem Essen galt das erste Interesse natürlich dem Wetter. Leider war in der Zwischenzeit kein meteorologisches Wunder passiert, und der Himmel war immer noch bewölkt und regnerisch. So blieben die Teleskope in den Autos verstaubt, und wir zogen uns mit Büchern, Fotos und Gesprächsstoff versehen ins Chalet zurück. Dank eines mitgebrachten Generators konnten auch Dias und Videofilme gezeigt werden. So verging die Zeit beim Fachsimpeln nur zu schnell, und plötzlich war es nach zwei Uhr. Da die meisten am Freitag noch gearbeitet hatten, machte sich teilweise Müdigkeit breit, und wir zogen uns nicht ungern in die Schlafsäcke zurück.

Am Samstagmorgen begaben wir uns frisch ausgeruht an den Frühstückstisch, um uns zu stärken. Die Schulklasse verabschiedete sich von uns und trat den Nachhauseweg an. Hoffentlich haben die Schüler an der nächsten Starparty mehr Glück mit dem Wetter! Dieses sah nun nicht mehr so schlimm aus, wie am Freitagabend. Daher durften wir hoffen, dass die kommende Nacht zur Beobachtung genutzt werden kann. Nebst dem Abhören des Wetterberichtes im Radio verfügten die Starparty-Teilnehmer in der Person von Stefan Meister über einen eigenen «Wettermann», der stündlich die Daten wie Luftdruck, Temperatur, Windrichtung und -geschwindigkeit, Bewölkungsgrad und Wolkentyp festhielt. Natürlich erwarteten alle Anwesenden von Stefan eine Prognose für die kommende Nacht und löcherten ihn mit Fragen.

Im Laufe des Nachmittags brach das «Fernrohrfieber» aus, und es wurden bereits die ersten Teleskope aufgestellt und fachmännisch begutachtet. Beispielsweise eine «Telesnew» Montierung, die auf vier Betonrohrsegmenten als Säule felsenfest steht und nur noch durch die vereinten Kräfte von drei Männern bewegt werden kann. Darauf wurde ein Maksutow von Popp gesetzt. Die ganze Nachführung ist Eigenbau aus Aluminium und macht nebst

einem gediegenen auch einen stabilen Eindruck. Ebenfalls vom gleichen Hersteller stammte ein 15 cm Newton mit Alu-Montierung und Stativ, das gleich nebenan bewundert werden konnte. Das imposanteste Teleskop der diesjährigen Starparty zauberte Peter Stüssi aus seinem Opel Corsa: Einen 36 cm f/5.5 Dobsonian, den er zusammen mit



Mauro Gabrieli gebaut hat. Der grösste Teil der Gruppe verbrachte den Nachmittag mit Begutachten der aufgestellten Teleskope, während zwei Mann sich zum 2185 m hohen Kaiseregg-Gipfel aufmachten und die beiden Starparty-Maskottchen «King» und «Möpsli» (Deutscher Schäfer und Mischling) in Begleitung von Ruth die nähere Umgebung erkundeten.

Am Himmel zeigte sich im Verlaufe des Nachmittags ein schöner Halo-Ring um die Sonne, der in den Regenbogenfarben schimmerte. Ebenfalls, aber schwächer sichtbar,

konnten wir zwei Nebensonnen erkennen. Die Wetterprognosen unseres «Wettermanns» klangen immer zuversichtlicher, daher wurden noch vor dem Abendessen die restlichen Teleskope aufgestellt. Davon speziellerwähnen möchte ich den 30 cm Newton von Mauro Gabrieli, den 152 mm f/9 Astro Physics Starfire-Refraktor von Hansjörg Holzer und das Takahashi FCT 100/640 Fluorit Triplet von Beat Fankhauser.

Das Abendessen bestand aus den mittlerweile obligatorischen Starparty-Spaghettis, die mit Heisshunger verzehrt wurden. Wohlgenährt montierten wir die warmen Kleider und begaben uns nach draussen, wo die Sterne warteten. Obwohl die Luft relativ feucht war, konnte die Milchstrasse gut gesehen werden. «Wettermann» Stefan hatte recht behal-

ten! Unverzüglich wurde mit dem Beobachten an allen Geräten begonnen. Die grossen «Licht-Eimer» setzten wir hauptsächlich auf Planetarische Nebel und Sternhaufen an, während die Refraktoren Saturn einfingen. Wegen der ungünstigen Wetterprognose am Freitag hatte ich mein Instrument zu Hause gelassen und konnte daher die Nacht ausgiebig dazu nutzen, durch die diversen Lichtsammler zu schauen. Es folgen ein paar subjektive Eindrücke: Der 36 cm Dobson zeigt steil in den Himmel. Ziel: M 27, der Hantelnebel im Füchschen. Um ans Okular zu gelangen, muss eine kleine Trittleiter bezwungen werden. Was sich dann aber im 2" Okular offenbart, ist gewaltig: Der Nebel präsentiert sich in einer für mich nie gesehenen Helligkeit und Grösse. Die Hantel- oder



MILITÄROPTIK-SOFORT-VERKAUF

Militär - Optiken

zur friedlichen Naturbeobachtung

• Restlichtverstärker BGS 7 CE	DM 2200,-
• Helikopter-Glas 7x50, elektr. Bildstabilisator	DM 950,-
• Grenzschutzspektiv 30x75/5 Linser	DM 350,-
• Stereo-Mik. 4,8-56-fach/Bel. und Zubeh.	DM 560,-
• Biolog.-Mik. Binokular 60-900-fach	DM 585,-
• EDF/7x40 BGA Zeiss Jena	DM 650,-
• Glas-Sonnenfilter MTO, Dichte 3,0 ø 100	DM 140,-
• Bedampfung "Sternkieker" Nr. 154/W. Lille	DM 70,-
• Präz. Fluchtvisier I: I/Astrosucher	DM 90,-
• 2" Okular/Steinheil F30/35	DM 200,-
• 2" Okular Leitz F50	DM 300,-
• 1 1/4" Zeiss F24/russ. Erfle F17,5	DM 120,-
• Maksutov 100/1000, 1 1/4" Adapter	DM 450,-
• Tele 8/500 Bert. Linsen-Spiegel-Optik	DM 320,-
• Prismen/Ziess von 10 mm - 85 10,- bis	DM 300,-
• Feldstecher 20x60	DM 180,-
• Binokular-Ansatz	DM 300,-

• Wir liefern vom Mikrometerplättchen bis hin zu
Operationsmikroskop über 200 Militär-Optiken •

Kataloganfragen Schutzgebühr DM 5,00

BW Optik Versand LANGNER VOSS

Lindenstr. 52 • 45894 Gelsenkirchen

Telefon / Telefax: **0209 / 39 47 45**



Sanduhrform weist deutliche Strukturen auf, und ich erkenne teilweise sogar einen zarten Bogen um den äusseren Teil. Später, mit eingesetztem Lumicon OIII-Filter, scheint der Nebel bei gleicher Vergrösserung gewachsen zu sein, noch mehr Details sind sichtbar, einfach atemberaubend! Auch andere Messier-Objekte wie M 57 oder M 31 zeigen durch die grosse Öffnung eine solche Detailfülle, dass es schwerfällt, das Okular für den Nächsten freizugeben. Bei Saturn braucht der Dobson den Vergleich mit Refraktoren nicht zu scheuen.

Beim Ringplaneten war es besonders interessant den 152 mm f/9 Astro Physics Refraktor und das Takahashi FCT 100/640 Fluorit Triplet miteinander zu vergleichen. Hier konnte ich keinen Unterschied wahrnehmen, in beiden Refraktoren waren bei etwa gleicher Vergrösserung Cassinische Trennung und Wolkenbänder gestochen scharf sichtbar. Es spricht für die Qualität des Takahashi FCT, wenn man die kleinere Öffnung und Verwendung eines 2.8 mm Okulares bedenkt. Sehr schön zeigt sich auch der Cirrusnebel mit Hilfe des OIII-Filters im Takahashi, ein Anblick der mich jedesmal fasziniert. Eine Damen-Wandergruppe, die ebenfalls im Chalet logierte, nutzte die Gelegenheit und kam in den Genuss einer Demonstration an den diversen Teleskopen. So waren wir bald alle damit beschäftigt, die vielen Fragen zu beantworten, verschie-



dene Himmelsobjekte einzustellen und Erklärungen abzugeben.

Um Mitternacht kam Dunst auf und legte langsam seinen Schleier vor die Sterne. Wir mussten die Beobachtung abbrechen und hockten dafür noch gemütlich zu einem Schlummertrunk in der Gaststube des Chalets beisammen.

Der Sonntagmorgen weckte uns mit Sonnenschein. Nach einem zünftigen Frühstück wurde nochmals der Starfire-Refraktor mit Binokularansatz eingerichtet und terrestrische Beobachtung betrieben. So konnte man «hautnah» Wanderern auf dem Gipfel und Gamsen an den Flanken des Kaiseregg-Massivs zusehen. Nach diesem Ausklang der 5. Starparty hiess es zusammenpacken und Abschied zu nehmen. Besonders Stefan fiel es schwer, sich von seinem neugewonnenen Freund «Möpsli» zu trennen. Doch spätestens in einem Jahr sehen wir uns alle wieder, soviel ist sicher!

